

Zukunft (Aus)Bauen

Flughafen Frankfurt – Herausforderung für Fraport AG und Bauindustrie

(21. Oktober 2008, Flughafen Frankfurt am Main)

Sehr geehrter Herr Dr. Schulte,
sehr geehrter Herr Professor Schetter,
meine Damen und Herren,

Zukunft (Aus)Bauen ist das Thema heute,
Bauen ist Zukunft, ist das Leitmotiv des Bauindustrieverbandes Hessen-Thüringen.
Deutlicher kann das Anliegen, das uns heute zusammenführt, nicht verbalisiert werden.

Lassen Sie mich deshalb auch ohne Umschweife zur politischen Botschaft des Tages kommen:

Die Zukunft Deutschlands und Europas hängt von der optimalen Vernetzung in der Welt ab. Wer keine Rohstoffe hat, muss mit know how, Spitzenprodukten, unersetzlichen Dienstleistungen, Handel und Logistik seine Erfolge suchen. Und dazu ist mehr erforderlich als Vernetzung im Internet. Der Erfolg einer Volkswirtschaft wie der unseren hängt von der auch körperlichen Bewegungsfähigkeit von Menschen, Wissen und Gütern ab. Dies gilt uneingeschränkt für Außen- und Binnenverkehr. Können Sie sich Deutschland ohne extrem leistungsfähige Infrastruktur heute noch vorstellen?

Ganz wesentlicher Leistungsträger unserer Mobilität ist der Frankfurter Flughafen. Ganz nebenbei aber genauso wichtig: Der Flughafen ist eine Jobmaschine ohne gleichen.

Und deshalb will ich – auch mit Blick auf die aktuellen Umstände in unserer Landeshauptstadt Wiesbaden – als Sprecher der Bauindustrie Hessen-Thüringen, aber vor allem als Bürger des Landes Hessen sagen:

Wer den Ausbau des Flughafens Frankfurt stoppen will oder auch nur verzögert, vergeht sich nicht nur an der Region und am Land Hessen. Er oder sie lädt schwere Verantwortung für eine bewusste Schädigung der deutschen Volkswirtschaft auf sich.

Die Menschen unseres Landes – nicht nur die Beschäftigten in der Bauwirtschaft – beobachten sorgenvoll und sehr genau und bewusst, ob das, was derzeit in der Landespolitik passiert, noch unter Verantwortung für das Land zu subsumieren ist oder ob es hier nur noch um Machterreichung mit gefährdenden, ja gefährlichen Folgen für die Prosperität der Region und der gesamten Volkswirtschaft geht.

Gerade die derzeitige weltwirtschaftliche Lage müsste den politischen Akteuren verdeutlichen, dass Infrastrukturentwicklung unverschiebbar ist.

Dies gilt übrigens in gleicher Weise für den Ausbau des für Nordhessen wichtigen Flughafens Kassel-Calden. Dieses Projekt ist ein Beitrag zur Zukunftsgestaltung und Sicherung der Region. Es bedeutet eine bessere Erreichbarkeit für die dortigen Unternehmen und ist damit ein entscheidender Standortvorteil.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich zum Beitrag der Bauindustrie kommen, wobei ich mir erlaube, dabei alle Glieder der Wertschöpfungskette Bau einzubeziehen.

In letzter Zeit wurde nicht nur hier, sondern auch bei anderen Großprojekten darüber geklagt, die Zahl der Angebote der Bauwirtschaft sei zu gering. Dazu nur soviel:

Zu allen Zeiten war die deutsche Bauwirtschaft in der Lage, die an sie gestellten Aufgaben zu erfüllen und die Nachfrage zu befriedigen. Auch in besten Hochkonjunkturzeiten wurden keine Unternehmen wegen Überfüllung geschlossen. Ich verweise nur an den rasanten Wiederaufbau der Infrastruktur im Osten unseres Landes nach Öffnung der Grenzen oder die Schaffung von Wohnraum nach dem 2. Weltkrieg.

Natürlich wollen wir bauen.

Die Anzahl der Bauunternehmer, die aus dem gesamten Bundesgebiet heute zu uns gekommen sind, beweist dies. Das bisher möglicherweise als zögerlich empfundene Bieterverhalten kann vielleicht durch die heutige Vermittlung von Projektumfang und Projektvielfalt aber auch durch die Vergabe- und Vertragsphilosophie der Verantwortlichen teilweise gelockert werden.

Also: Niemand muss sich ernsthaft Sorgen machen, dass seine Bauwünsche nicht erfüllt werden. Das wird auch hier in Frankfurt so sein. Das Thema der Veranstaltung ist richtig gewählt:

Herausforderung für Fraport AG und Bauindustrie.

Wir werden es gemeinsam schaffen.

Ich sage auch nochmals ausdrücklich: Der Ausbau des Frankfurter Flughafens ist kein Beschäftigungsprogramm für die Bauwirtschaft. Solche Programme wollen wir gar nicht. Wir mahnen als Fachleute die Realisierung von Baubedarf an.

Wir haben – trotz oder gerade – am Ende einer langen, tiefen strukturellen Krise keine Selbstzweifel. Ohne uns geht nichts in der Gestaltung der Zukunft.

Wir sind nicht das Problem, wir sind die Problemlöser.

Wir beziehen unsere Existenzberechtigung aus für Gesellschaft und Wirtschaft notwendigem Strukturfortschritt.

Der Ausbau dieses Flughafens ist hierfür ein machtvolleres Beispiel.

Der Bauwirtschaft ist bewusst, dass die Kompetenz zu Planung und technischer Erstellung von Bauwerken heutzutage nicht mehr nur ein Bereitstellungsvorgang ist, nur Reaktion auf Nachfrage im Einzelfall. Wir Bauleute sind Trendsetter, sind aktive Problemlöser; dies gilt für Einzellösungen wie für komplexe Aufgaben bis zum Betreiben von Bauwerken. Wir beraten unsere Kunden und bieten Lösungen an. Wir kennen und nutzen neue Technologien und Möglichkeiten kostensparender Fertigung. Wir beherrschen und verbessern Planungsprozesse. All das wollen wir unseren Kunden anbieten. Nutzen Sie, meine Damen und Herren auf der Auftraggeberseite, diese Chancen.

Angesichts der Größe und Vielfalt der Bauprojekte gerade in diesem riesigen Komplex, über den wir heute reden, wird ein gesunder Mix gebraucht von großen, mittleren und kleinen Unternehmen, die sich am Markt unterschiedlich positionieren und spezialisieren. Ein solcher Mix ermöglicht eine große Flexibilität der Angebotsseite und stärkt den Wettbewerb. Er ermöglicht Konzentration auf Kernkompetenzen. Dabei ist die Organisation komplexer Bauvorhaben durch Strukturen der Bauwirtschaft selbst eine Ausformung modernen Dienstleistungsgedankens.

Für Sie als Auftraggeber, Herr Schlegel, Herr Steckel, gilt es, die Vielfalt des Marktes zu fördern und zu nutzen und mit Sachkunde, Phantasie und Einfühlungsvermögen in der Klaviatur des Vergaberechts die jeweils richtige Taste zu finden.

Dabei muss über allem stehen:

Auftraggeber und Auftragnehmer, Fraport und Baubeteiligte sind keine Kampfparteien, sondern Partner. Längst ist allen deutlich geworden, dass das Ritual, mit Abschluss des Vertrages gegenseitig aufzurüsten, vergangenen Zeiten angehören sollte. Im Mittelpunkt muss bei allen Beteiligten die bewusste Überzeugung stehen, dass alle Baubeteiligten immer die besten Leistungen erbracht haben, wenn sie sich von der gemeinsamen Faszination der Projekterstellung haben leiten lassen. Dabei ist das Optimum, dass immer derjenige am Zug ist, der das jeweilige Metier am besten beherrscht. Dann sind auch Risiken und Verantwortung tragbar und kalkulierbar.

Der Beitrag der Bauindustrie besteht in der Bereitschaft zur Herstellung der Projekte in transparenten Prozessen mit dem Ziel der Herstellung von Qualität im ersten Schritt.

Hohe Bauqualität, wie sie unsere Auftraggeber zu Recht erwarten, und deren Herstellung auch am meisten Freude bereitet, erfordert hohe Kompetenz. Wenn allerdings die Regeln des Wettbewerbs und die Neigung der Auftraggeberseite zum pokern um den niedrigsten Preis es ermöglichen, dass geringe Qualität ihren Markt findet, wird es für qualitätsorientierte Bauunternehmen schwer, ihre Standards zu halten.

Mit anderen Worten: Bei der Wertung der Angebote sollte der Preis nur eines unter anderen Kriterien sein. Wer Qualität will, muss sie auch anständig bezahlen. Fordern Sie die Bauwirtschaft zu anspruchsvollem Niveau in Erstellung und Produkt; aber akzeptieren Sie auch die dafür notwendigen Preise, die dies erst ermöglichen.

Die Qualität von Bauwerken bemisst sich nicht nur an den Kundenwünschen bezüglich des herzustellenden Produkts. Hinzu kommt das, was Prozessqualität genannt wird:

die Einhaltung von vereinbarten Terminen, Abläufen und Kosten.

Auch hier liegen gerade im Bauen im Bestand und unter Betrieb gewaltige Herausforderungen.

Für die Bauindustrie biete ich an, diese Prozesse gemeinsam zu verfolgen, aufzuarbeiten und zu verbessern; die Erfahrungen zeigen ja, dass wir uns gegenseitig voranbringen können. Die regen konstruktiven Kontakte zwischen Fraport und der Geschäftsführung unseres Verbandes sind von beiderseitigem Optimierungswillen geprägt. Daran sollten wir weiter arbeiten.

Meine Damen und Herren,

nach allem halte ich fest:

Die Bauwirtschaft steht bereit, dieses Projekt in Qualität und Partnerschaft voranzubringen.

Lassen Sie uns fortsetzen, was bereits gemeinsam begonnen wurde.